

Bernd Herbert Wanger: Kaiserwahl und Krönung im Frankfurt des 17. Jahrhunderts. Darstellung anhand der zeitgenössischen Bild- und Schriftquellen und unter besonderer Berücksichtigung der Erhebung des Jahres 1612. Frankfurt a.M.: Waldemar Kramer 1994. 402 S. m. zahlr. Abb. (Studien zur Frankfurter Geschichte, Bd. 34) Geb.

Die Wiederentdeckung des Rituals durch die Historie und insbesondere die Rehabilitation des Zeremoniells im Zuge neuerer kulturwissenschaftlicher Forschungen liegt in Deutschland noch gar nicht so lange zurück. Besondere Verdienste hat sich in diesem Zusammenhang der Betreuer der vorliegenden Arbeit erworben, der Marburger Literaturwissenschaftler Jörg Jochen Berns. 1995 gab er zusammen mit Thomas Rahn einen Sammelband heraus, der die Fruchtbarkeit der Fragestellung einmal mehr unter Beweis stellte: Zeremoniell und höfische Ästhetik in Spätmittelalter und Früher Neuzeit.

In Frankfurt, bereits im Mittelalter die Stätte der Königswahl, fanden seit 1562 auch die Krönungen der deutschen Könige und Kaiser statt. Minutiös beschreibt Wanger den Ablauf der einzelnen Stationen des Rituals, beginnend bei den Vorbereitungen bis hin zur Abreise des Kaisers. Einzüge und Prozessionen, Visiten und Gegenvisiten, Wahlverhandlungen und der eigentliche Wahlakt mit der Altarsetzung, die Salbung und die Krönung sowie die vielfältigen "Sollenitäten" (Bankette, Tänze, Turniere, Jagden, Feuerwerke usw.) - alles wird detailreich anhand der zeitgenössischen Quellen geschildert. Auch wenn gelegentlich archivalische Quellen aus den Staatsarchiven in Düsseldorf, Marburg, München und Nürnberg - die Frankfurter Überlieferung ist 1944 verbrannt - zitiert werden, so liegt der Schwerpunkt doch auf der Auswertung der vielen zeitgenössischen Druckschriften, der Wahl- und Krönungsbeschreibungen. Diese werden in einem eigenen Abschnitt (Herrschererhebung und "Neue Medien": S. 171-225) vorgestellt und mediengeschichtlich verortet. Außerordentlich bedeutsam ist die Zusammenstellung der (vielfach erstmals) ermittelten Schriften mit genauen Standortnachweisen (S. 285-301). Nicht weniger nützlich ist der umfangreiche Bildanhang mit Faksimiles von Bildern und Texten (S. 321-402), der es ermöglicht, die Argumentation der Arbeit anhand konkreter Beispiele nachzuvollziehen.

Wangers Studie ist ein solider Beitrag sowohl zur deutschen Reichsgeschichte als auch zur Frankfurter Stadtgeschichte, die den Leser nicht durch modisches Begriffsgeklingel verstört. Und der Landeshistoriker wird es nur begrüßen, wenn er eine gute Einführung in die Geschichte des frühmodernen Zeitungswesens erhält. Was weniger erfreut: die beträchtlichen Lücken des Literaturverzeichnisses, in der man etwa die grundlegenden Arbeiten zum Reichstag von Friedrich H. Schubert und Rosemarie Aulinger vermißt. 1993 erschien von Susanne Schlösser das Inventar der Wahl- und Krönungsakten des Mainzer Reichserzkanzlerarchivs 1486-1711 - hier hätte Wanger ergiebigere archivalische Quellen vorgefunden. Zu den einzelnen kulturhistorischen Phänomenen (z.B. zum höfischen Turnierwesen) ließen sich lange Listen übersehener neuerer Sekundärliteratur zusammenstellen.

Inhaltlich verharret die Arbeit im wesentlichen im Deskriptiven. Beispielsweise hätte man sich die Frage stellen können (und angesichts der Debatte über "Erinnerungskultur" und "kulturelles Gedächtnis" vielleicht auch stellen müssen), wie sich bei der Beschreibung der Festakte Zeitung und Geschichtsschreibung, Aufzeichnung für die Mitwelt und Verewigung für die Nachwelt zueinander verhielten. Feste verlangen ja nach Erinnerung, wobei nicht nur an den Ruhm des Herrschers zu denken ist, sondern auch an das "Ehrengedächtnis" der Teilnehmer. Die Funktion der herangezogenen Quellen als "Erinnerungsmedien" oder die Rolle zeremonieller "Tradition" wird aber nicht einmal ansatzweise in den Blick genommen. Nichtschriftliche Erinnerungsmedien wie Bilder oder "Auswurfmünzen" (vgl. etwa den Katalog: Münzen in Brauch und Aberglauben, 1982, S. 178) kommen nur ganz am Rande vor. Da die Chance vertan wurde, methodische Anregungen einer revidierten Kulturgeschichte aufzunehmen, ist der Gesamteindruck dieser anschaulich und lesbar geschriebenen Monographie zu einem wichtigen Thema leider nicht nur positiv.

Klaus Graf

Druckfassung erschienen in: *Nassauische Annalen* 108 (1997), S. 368-369
